

Gyde Callesen
Katrin Gaida

Bunte Brausepulvertage



STERNENFEDER

Bunte Brausepulvertage



STERNENFEDER

Heute war wieder so ein Brausepulvertag.

Es kribbelte in allen Fingern und Zehen
und in den Haarspitzen.

Es war, als schäumte das Leben vor Begeisterung
und Freude in mir über. An den Brausepulvertagen
war das Leben bunt und herrlich.

An allen Ecken knallten kleine Überraschungen hoch.



Alles war Feuerwerk.

Es waren die Tage, an denen ich nicht stillsitzen konnte,

mich ständig bewegen musste, vor mich hinsummte,

über die Straßen hüpfte und ständig lachen musste.

In meinem Bauch brauste es, als wären viele kleine Perlen darin,
die lauthals platzten.



Ich glaube, die Menschen um mich herum fanden die Brausepulvertage nicht so toll. Ich hörte nicht zu, stolperte über alles Mögliche und war nicht zu bremsen.

Sie sagten: „Nun sitz doch mal endlich still!“

„Unterbrich mich nicht ständig!“

Und sie verdrehten die Augen und schnauften genervt.

Also versuchte ich ganz ruhig zu sitzen, spannte alle Muskeln an und bemühte mich, das Brausepulver in Schach zu halten.



Je härter ich meine Muskeln machte, desto weniger spürte ich von dem Brausepulver.

Das war ganz schön anstrengend.

Es war, als müsste ich die ganze Zeit mit aller Kraft einen Deckel auf einen Topf drücken, der immer wieder überkochen wollte.

Und das, was in dem Topf war, war ziemlich stark.







Wir saßen beim Abendbrot und
ich spürte, wie das Brausepulver
sich von meinem Bauch aus
in meinem ganzen Körper
ausbreitete.

In der Schule war ich heute schon
zweimal vom Stuhl gefallen,
einmal aus der Klasse geflogen,
ich hatte meine Federtasche in der
Schule vergessen und auf dem
Heimweg meinen Turnbeutel verloren.
Und immer noch war das Brausepulver da.

„Antonia....“

Ich schaute hoch. Meine Mutter zog das i in
meinem Namen in die Länge. Das tat sie immer,
wenn ihr etwas nicht gefiel.

„Was ist denn?“

„Hör bitte auf, die ganze Zeit mit dem Fuß zu wippen.
Der ganze Tisch wackelt.“

Ich spannte meine Muskeln wieder an,
das mit dem Fuß hatte ich
gar nicht gemerkt.

Vorsichtig legte
ich die Gabel
zur Seite,
essen konnte ich
nichts mehr.

Angestrengt startete ich
auf das Blumenmuster
der Tischdecke.

Im Geist balancierte ich über ein
Seil zwischen zwei Berggipfeln,
lief über einen Regenbogen und
schaukelte in einem Wasserfall. Ich sprang
über Murelballen und tanzte durch Badeschaum.

